

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salaam

29. Oktober 1913

Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 6 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dessauerstraße 38-39 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-gelbaltene Beilage 35 Heller oder 60 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 2 Rp. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam, Wilhelm Sillierott, Großherzog-Postfachnummer, Berlin SW. 30, Neue Winterfeldtstr. 3a und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dessauerstraße 38-39 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahr-  
gang XV.

Nr. 87

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

## Berliner Telegramme.

### Bundesratsbeschluss in der Thronfolgefrage des Prinzen Ernst August in Braunschweig.

Berlin, 27. Oktober (W. Z.) Der Bundesrat nahm einstimmig den Antrag Preußens an, die Überzeugung der Regierungen dahin auszusprechen, daß die Regierung des Prinzen Ernst August in Braunschweig im Hinblick auf die inzwischen eingetretene Veränderung der Sachrechtslage mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge der Reichsverfassung vereinbar sei.

### Einweihung des Instituts für experimentelle Therapie in Dahlem.

Berlin, 28. Okt. (W. Z.) Der Kaiser weihte das Institut für experimentelle Therapie in Dahlem ein und ließ sich die von ihm angeregte Erfindung zur Verhütung von Schlagwetter in Gruben vorführen.

### Vorlage betr. Erhöhung der Zivilliste des Herzogs Ernst August in Braunschweig.

Berlin, 28. Okt. (W. Z.) Der Landesversammlung in Braunschweig ging eine Vorlage betreffend Erhöhung der Zivilliste des Herzogs zu. Der Einzug des Herzogspaares findet am 3. November statt.

### Der mecklenburgische Landtag lehnte die neue Verfassungsvorlage ab.

Berlin, 28. Okt. (W. Z.) Aus Schwerin wird gemeldet: Der Landtag lehnte mit großer Mehrheit die Verfassungsvorlage ab.

### Bildung eines neuen konservativen Kabinetts in Spanien.

Berlin, 28. Okt. (W. Z.) Madrid meldet: Es wurde ein neues konservatives Kabinett unter Vorsitz von Dato gebildet.

### Den bayerischen Landtag beschäftigt ein Gesetzentwurf zur Regelung der Regentenschaftsfrage.

Berlin, 28. Okt. (W. Z.) Dem bayerischen Landtag in München ging ein Gesetzentwurf zu, wonach der Regent den Thron für erledigt erklären kann, falls nach zehnjähriger Krankheit des Königs keine Aussicht auf Regierungsfähigkeit besteht.

### Der Stand der Baumwollkultur am Rufiji und die Arbeiterfrage.

Allen Schwierigkeiten zum Trotz, mit denen die Pflanzungen gerade am Rufiji zu kämpfen gehabt haben, ist auch in diesem Jahre wieder eine sehr erhebliche (?) Steigerung der Baumwollproduktion zu erwarten.

Die europäischen Betriebe allein werden, soweit sich die Ernteaussichten bis jetzt übersehen lassen, mindestens 1200 Ballen liefern. (Aus uns bekannt gewordener Tatsachen scheint hier unser Herr Mitarbeiter die ganze Sachlage in bezug auf Schätzung der Menge der in diesem Jahre zu produzierenden

Baumwolle etwas optimistisch anzusehen. D. Red.) Die Ernte der Eingeborenen, die sich natürlich sehr viel schwerer schätzen läßt, dürfte dagegen auch in diesem Jahre erheblich zurück bleiben und wird 800 Ballen kaum übersteigen.

Die Frage, ob die wirtschaftliche Zukunft dieses Landes auf Eingeborenenkultur oder auf Plantagenkultur begründet werden muß, ist für jeden Kenner der Verhältnisse endgültig entschieden. Auf der einen Seite sehen wir trotz eifrigster Bemühung aller amtlichen und halbamtlichen Organe, trotz fortgesetzter bedeutender finanzieller Aufwendungen, nach anfänglich allerdings schneller Entwicklung, jetzt völligen Stillstand, auf der anderen Seite trotz großer Schwierigkeiten und der denkbar geringsten Unterstützung eine zwar nicht übermäßig schnelle, aber sichere Steigerung der Produktion von Jahr zu Jahr.

Gerade dieses, nach seinen meteorologischen Verhältnissen durchaus nicht günstige Jahr 1913 liefert den Beweis, daß es nicht mehr angebracht ist, die Aussichten der Baumwollkultur in europäischen Betrieben pessimistisch zu beurteilen.

Am meisten Sorge macht den Pflanzungen noch die Kränkelkrankheit, aber die Erfahrungen, welche die Pflanzler, allerdings mit ungeheuren Opfern, jetzt darüber gewonnen haben, lassen hoffen, daß die Bekämpfung dieser Krankheit schon in nächster Zukunft gelingen wird.

Die Pflanzungen zeigen folgendes Bild:

Alle Baumwolle, die vor oder bei Beginn der großen Regenzeit gepflanzt ist, ist mehr oder weniger kränkelkrank, zum Teil völlig vernichtet. Alle spät gepflanzte Baumwolle, die wenig oder gar keinen Regen bekommen hat, ist gesund. Abgesehen natürlich von unerheblichen Ausnahmen, die wohl auf örtliche Ursachen zurückzuführen sind.

Die Ursache dieser Erscheinung dürfte darin zu suchen sein, daß die Stauden, die sich unter den günstigen Wachstumsbedingungen der Regenzeit allzu schnell und üppig entwickelt haben, nachher bei völligem Ausbleiben der ihnen zuerst so reichlich zugeführten Feuchtigkeit die natürliche Widerstandsfähigkeit verlieren.

Danach würde es sich also für die europäischen Pflanzungen auch empfehlen, ihre gesamte Baumwolle erst gegen Ende oder nach der großen Regenzeit zu pflanzen. Eine Erkenntnis, die so klar auf der Hand liegt, daß mancher vielleicht fragen wird: „Ja, warum habt ihr Pflanzler das nicht längst getan.“

Die Antwort lautet: „Wir konnten nicht wegen der Schwierigkeit der Arbeiterbeschaffung.“

Wenn der Pflanzler auch sein Land noch so sorgfältig — sogar mit Dampfpflug und Egge — vorbereitet hat, wächst doch in der großen Regenzeit Gras und Unkraut so ungeheuer üppig, daß er unmittelbar vor dem Pflanzen der Baumwolle seine ganze Pflanzung erst noch einmal reinigen muß. Zu dieser Arbeit stehen ihm, da er während der großen Regenfälle selbst auch noch vielfach feiern muß, nur ein bis anderthalb Monate zur Verfügung. Es ist also ganz klar, daß er, um die richtige Pflanzzeit ausnutzen zu können, in dieser Zeit eine ganz unverhältnismäßig große Zahl von Arbeitern braucht. Während im Jahresdurchschnitt eine Baumwollpflanzung mit 1 Mann pro Hektar bequem auskommt, braucht sie in der Bestellzeit ungefähr die doppelte Zahl, nämlich 2 Mann pro Hektar.

Durch Maschinen lassen sich die Arbeiter in diesem Falle nicht ersetzen, denn schwere Maschinen-Dampfpflüge können in dem von der Regenzeit aufgeweichten Boden überhaupt nicht arbeiten und leichtere Maschinen-Motoreggen oder dgl. müßten ausschließlich für diese kurze Zeit in so großer Zahl angeschafft werden, daß die Arbeit ganz unzweifelhaft dadurch von vornherein unrationell würde.

Die Schwierigkeit wächst im Verhältnis der Größe der zu bestellenden Flächen. Eine kleinere Pflanzung, deren Betrieb hauptsächlich nur auf Hackkultur begründet ist, kann sich schließlich mit ihrem Durchschnittsbestand an Arbeitern immer noch einigermaßen helfen. Am schlimmsten sind Großbetriebe daran, die bei der Vorbereitung des Landes durch Maschinenbetrieb an Arbeitskräften sparen, und dann gerade in der wichtigsten Zeit doch auf Menschenarbeit zurückgreifen müssen.

Ein Pflanzungs-Großbetrieb, im Süden der Kolonie gelegen, hatte im Jahre 1912 rund 800 ha mit dem Dampfpflug vorbereitet, von diesen 800 ha konnten nur etwa 400 ha bestellt werden, 400 ha mußten liegen bleiben. Verlust etwa 40 000 Rp.

Notgedrungen sah sich die Pflanzungsleitung veranlaßt, im Frühjahr 1913, damit nicht wieder die Hälfte unbestellt bliebe, möglichst frühzeitig vor der großen Regenzeit mit Pflanzen zu beginnen. Nur so war es möglich, annähernd 800 ha zu bestellen. Auf den vor der Regenzeit bestellten Flächen gibt es aber einen Ausfall infolge von Kränkelkrankheit, der wohl mit 60 000 Rp. nicht zu niedrig angelegt ist.

Gelegentlich des Mißerfolges der großen Baumwollunternehmung der Leipziger Baumwollspinnereien wurde von Regierungsseite mit großer Beflissenheit festgestellt, daß die Schuld daran nicht Arbeiterbeschwerden trügen.

Hier hat ein Unternehmen, das gut angelegt und mit den größten Opfern bisher durchgeführt worden ist, innerhalb von zwei Jahren durch die Schwierigkeit der Arbeiterfrage mindestens 100 000 Rp. einfach verloren.

Der Gesamtverlust der Pflanzungen am Rufiji aus gleicher Ursache — durch Arbeitermangel in der Bestellzeit — dürfte wohl mit einer Million nicht zu hoch angegeben sein.

Daß weitere tiefgreifende Verluste hätten vermieden werden können, wenn das amtliche Versuchswesen sich etwas früher und energischer mit der Baumwollkultur befaßt hätte, und wenn für die unbedingt notwendigen Verkehrsmittel etwas mehr geschehen wäre, soll hier nur beiläufig erwähnt werden. Die Hauptsache bleibt für die Baumwollkultur die Lösung der Arbeiterfrage.

Und den guten Willen der Kolonialbehörden, zu helfen, kann man nach den Äußerungen des Gouverneurs und besonders des Staatssekretärs nicht zweifeln. Eine durchgreifende Besserung aber ist nicht zu erwarten, so lange für die Beurteilung dieser Frage im Reichstag nicht praktische Rücksichten, sondern die Wahndeeineinergänzlich unangebrachten Humanität maßgebend ist. Civis.

## Ergebnisse von Dr. Solfs Kamerun-Fahrt.

Nach einem vierwöchigen Aufenthalt hat der Kolonialstaatssekretär Dr. Solf mit der „Henny Woermann“ Kamerun verlassen. Ein gut Teil von Deutschlands üppigster Tropenkolonie hat er in dieser Zeit kennen gelernt. Nach Besichtigung des idyllisch gelegenen Regierungssitzes Buea hoch oben am Abhänge des Kameruner Götterberges wurden die ausgedehnten, prächtig gedeihenden Kakao-Plantagen am Fuße des Bergriesen in Augenschein genommen und in Victoria, dem Kakaohafen der Kolonie, die Wünsche des Kameruner Pflanzerverbandes entgegengenommen. Von dem im Süden der Kolonie gelegenen Kribi aus drang der Staatssekretär in Begleitung des Gouverneurs Ebermaier mit Automobil etwa 250 Kilometer in das Innere der dichten Kautschukwälder vor. Die vom Wirtschaftszentrum Duala ausgehende, etwa auf 140 km fertigestellte Kameruner Mittellandbahn und mehr noch die 160 km lange in nördlicher Richtung führende Manenguba-Bahn ermöglichten in kurzer Zeit eine

Befestigung der reichen Delpalmenwälder, aus denen noch ungezählte Millionen für die deutsche Volkswirtschaft nutzbar gemacht werden dürften.

Als wichtigstes Ergebnis der Kamerun-Fahrt des Staatssekretärs darf wohl angesehen werden, daß endlich mit einem großzügigen Ausbau des Hafens von Duala Ernst gemacht werden soll. Damit wird Kamerun zuerst von allen deutschen Kolonien — abgesehen von Kiautschou — einen Hafen erhalten, in dem auch die größten Dzeandampfer unmittelbar am Landungsplatz anlegen können, wodurch der umständliche und kostspielige Leichterverkehr vermieden wird. Das weite Kamerun-Neftuarium bietet von Natur so vorzügliche Vorbedingungen für einen Hafenbau, wie sie günstiger selten angetroffen werden. Dabei sind die auf etwa 10 Kilometer sich nähernden Einfahrtstore der gewaltigen Bucht, das Kap Kamerun und die gegenüberliegende Suellaba-Spize gleichzeitig für eine starke Befestigung wie geschaffen, so daß Duala gleichzeitig als erstklassiger Kriegshafen an der westafrikanischen Küste ausgebaut werden könnte.

Als weiteres Ergebnis der Reise kann der beschleunigte Ausbau des Kameruner Eisenbahnnetzes bezeichnet werden. In der Sitzung der Handelskammer zu Duala erklärte der Staatssekretär, ein umfassendes Programm der Erschließung der Kolonie durch Eisenbahnen sei in Ausarbeitung und werde von ihm möglichst gefördert. Insbesondere soll die Mittellandbahn schon im Laufe des nächsten Jahres durch Einstellung von 11 Millionen Mark in den außerordentlichen Etat bis an den schiffbaren Njong fortgeführt werden. Von hier ist eine baldige Weiterführung ostwärts bis zum wasserreichen Sanga zu erwarten, wodurch Kamerun und Duala an das große Flußsystem des Kongostromes angeschlossen wird. Ueber die Pläne der Fortführung der Nordbahn verlaute einseitig noch nichts, doch steht zu erwarten, daß der Staatssekretär bei seinem acht-tägigen Marsche über die Gleisspitze hinaus bis nach Dschang dieselbe zum Gegenstand ernsthafter Besprechungen gemacht hat.

Allgemein überrascht hat die ablehnende Stellungnahme Dr. Sols in der Handelskammer zu Kribi bei Erörterung der Frage der Aufhebung des Ausfuhrzolles auf Kautschuk (wir verweisen auf den Artikel „Maßnahmen zur Bekämpfung der Kautschukkrise in Kamerun“ in Nr. 85 der D. V. Z., d. Ned.) Der gewaltige Preissturz auf dem Weltmarkt lastet gegenwärtig so schwer auf den Kameruner Firmen, daß zu befürchten steht, daß die Firmen sich genötigt sehen, den Betrieb einzustellen, wenn die Ausfuhrzölle nicht aufgehoben werden. Damit würden dem Fiskus der Kolonie aber nicht nur die Ausfuhrzölle auf Kautschuk, sondern obendrein ein sehr erheblicher Teil der Einfuhrzölle entgehen. Denn die Kaufkraft der Eingeborenen im Süden der Kolonie beruht einzig und allein auf ihrem Erlös von dem verkauften Kautschuk. Angesichts dieser Sachlage hat das Kolonialwirtschaftliche Komitee im Gegensatz zu der Stellungnahme des Staatssekretärs die Aufhebung des Ausfuhrzolles auf Kautschuk vor wenigen Tagen auf das wärmste befürwortet (s. den Artikel „Die Kautschukkrise und das Kolonialwirtschaftliche Komitee“ in der Nr. 85 unserer Zeitung).

In Fragen der Eingeborenenpolitik, ob europäische Plantagenbetriebe oder selbständige Eingeborenenkulturen zu bevorzugen seien, nahm der Staatssekretär eine vermittelnde Stellung ein. Wie er schon im Vorjahre in Deutsch-Südwestafrika betonte, hält er ein Nebeneinander der beiden Wirtschaftssysteme sehr wohl für möglich und durchführbar. Das damals für Südwestafrika geprägte Wort von dem Parallelogramm der widerstreitenden Kräfte, in dem es gelte, die richtige Diagonale zu finden, soll auch für Kamerun als Richtschnur dienen. Von Eingeborenenkulturen sollen besonders der Anbau von Kakaobäumen und die rationelle Verwertung der Delpalmenfrüchte gefördert werden. Gleichzeitig soll der Rückgang der Eingeborenenbevölkerung, der in erster Linie auf mangelnde Säuglingspflege zurückzuführen ist, mit allen Mitteln bekämpft werden. Die europäischen Plantagenbetriebe sollen in ihrer ständigen Arbeiternot durch Organisation einer staatlichen Arbeiteranwerbung unterstützt werden. Dabei betonte indes der Staatssekretär dem Kameruner Pflanzerverband gegenüber, daß die Kosten einer derartigen Einrichtung von den Pflanzern getragen werden müßten, die als Äquivalent gleichzeitig Mittel für eine erhöhte Arbeiterfürsorge aufzubringen hätten.

Gegenüber den dringenden Wünschen der Kolonisten nach Verlegung des Regierungssitzes von dem abseits von allem Verkehr gelegenen Buea nach dem Wirtschaftszentrum Duala verhielt sich Dr. Sols unter Hinweis auf die erheblichen Kosten einer solchen Verlegung zunächst ablehnend. Immerhin erklärte er sich damit einverstanden, daß die Zollverwaltung demnächst nach Duala verlegt werden soll. Die Verlegung des Obergerichtes nach dort versprach er in wohlwollender Erwägung ziehen zu wollen. Sehr bedeutungsvoll ist die in der Handelskammer zu Duala angekündigte reinliche Scheidung von Justiz und Verwaltung in den Kolonien. Durch eine dem Reichstag demnächst vorzulegende Novelle zum

Schutzgesetz, die unter anderem die Einrichtung einer eigenen Staatsanwaltschaft für die Kolonien vorsieht, soll dieses Ziel erreicht werden.

Die Erfüllung der geäußerten Wünsche nach Selbstverwaltung konnte der Staatssekretär angesichts der fluktuierenden weißen Bevölkerung nicht zusagen. Immerhin zeigte er sich dem Drängen nach Erweiterung der politischen Rechte der Kolonisten gegenüber entgegenkommend. Sowohl dem Pflanzerverband zu Victoria gegenüber, wie auch in den Handelstammern zu Kribi und Duala erklärte er sich für eine weitere Ausgestaltung des kolonialen Parlamentarismus. Die Rechte des Gouvernementsrates der Kolonie sollen dahin erweitert werden, daß die Rechtsgültigkeit einer Reihe von Verordnungen von seiner Zustimmung abhängig gemacht werden soll, wie dieses bereits kürzlich für Deutsch-Südwestafrika geschehen ist. Auch für verschiedene Gruppen des Stats soll der Gouvernementsrat beschließende Stimme erhalten. Wahrscheinlich soll aus dem Etat eine gewisse abgerundete Summe ausgeschieden und der Kolonie als sogenannter Selbstbewirtschaftungsfonds zu weiterer Verwendungsbestimmung überwiesen werden.

## Aus unserer Kolonie

### Eine Besteigung des Mtambatu (Mugurungebirge.)

Meine botanisch-wissenschaftliche Forschungsreise, die ich auf Veranlassung und Unterstützung des kgl. botanischen Museums der Universität Berlin und in Begleitung des Herrn Willy Arnold, zur Zeit Pflanzungsassistent in Magogoni am Ruwru, in die Mugurungeberge unternommen habe, führte uns am 14. Oktober 1913 an den Fuß des Mtambatu in eine Höhe von 1220 m zum Fumben Songwi, wohnhaft im Flecken Baga. Da die botanische so außerordentlich interessante, und zum allergrößten Teile noch jungfräuliche Vegetation des scheinbar höchsten Berges des Mugurungebirges es für mich erforderlich erschien, sie näher zu erforschen und zum wenigsten die Pflanzenformationen der verschiedenen Höhenstufen festzulegen, so entschloß ich mich, den Mtambatu zu besteigen. Meinem Unternehmen schien sich ja kein besonderes Hindernis entgegenzustellen, da vielfach Gerichte im Umlauf sind über Besteigung des Mtambatu durch Vermessungsbeamte oder andere Europäer. Der erste Besteigungsversuch brachte uns jedoch eine große Enttäuschung, denn in einer Höhe von durchschnittlich 1600 m, der unteren Grenze des Höhen- oder Nebelwaldes, hörte jeder Weg auf und naturgemäß mit ihm auch die Behausungen der Bergbewohner. Vergebens versuchte ich eine Spur zu finden, die in höhere Regionen führte. Die Eingeborenen, die, abgesehen von ihrer großen Scheu vor dem Berggipfel, wegen der dort herrschenden Kälte und der vermeintlich dort oben hausenden Teufel, mir immer wieder und wieder beteuerten, daß niemals ein Europäer oder gar einer der ihrigen, die höher gelegenen Teile des Mtambatu bestiegen habe, sondern immer nur auf den hohen Vorbergen den Mtambatu umkreist hätten, veranlaßten mich zur Rückkehr zum Ständlager in Baga, ein Entschluß, der deswegen unbedingt nötig erschien, weil die Zahl der mitgenommenen Leute und die Ausrüstung bei weitem nicht hinreichte, ein gewaltiges Vordringen erfolgreich zu gestalten. Ehe ich jedoch meinen Abstieg antat, umkreiste ich den Mtambatu am unteren Rande des Höhenwaldes von Südosten über Osten nach Norden und überzeugte mich, daß ein Erstiegen des Mtambatu von diesen Richtungen aus nur dann möglich sei, wenn der Aufstieg von Nordosten bis zum Fuß des Nebelwaldes, dann von diesem geführt über Osten nach Südost und von dort in direkter NW-Richtung quer durch den Nebelwald auf die Spitze des Mtambatu zu, bewerkstelligt werden könnte. Wie sich ein eventueller Aufstieg von westlicher Richtung aus gestalten würde, entzieht sich meiner Beurteilung. Für den am nächsten Tage geplanten Aufstieg waren umfangreiche Vorbereitungen nötig. Mit Axten, Seilen, Buschmessern und einer erlebten Schar junger, kräftiger Burschen, die das allernotdürftigste an Essen, Kleidung und wissenschaftlichen Gerätschaften mitführten, wurde der Aufstieg am Donnerstag, den 16. Oktober unternommen. Das Wetter begünstigte unser Unternehmen in hohem Grade, denn durch keine Wolke wurde uns der Ausblick versperrt und in seltener Klarheit lag der Bergriesen vor uns. So vom Wetter begünstigt, erreichten wir schnell den Nebelwald, bald wurde geseilt und eine Felswand nach der andern überwunden, bis die Axte und Buschmesser ihr Nütziges tun mußten, um einen Weg durch das dichte Gewirr von Bäumen, Sträuchern, Schlinggewächsen, Baumfarne und wilden Bananen des Nebelwaldes zu bahnen. Trotz des klaren Wetters kletterten wir auf allen Bieren im Halbdunkel, da die dichten Baumkronen nur einen geringen Teil des Tageslichtes durchließen. Besonders erschwert wurde der Aufstieg noch dadurch, daß der Untergrund aus Humus bestand, welcher

schroffen Felskanten aufgelagert ist und in welchen die Bäume ihre Wurzeln geschlagen haben, sodaß der Nebelwald nicht durch Wurzelwerk feststeht, sondern seinen Halt in sich als Masse hat. Nirgends bot sich uns daher die Gelegenheit, den Fuß fest einzufassen, sondern die glitschigen Wurzeln und der nachgiebige Humus waren unsere Hauptstüßen. Nach unfäglicher Anstrengung erreichten wir den oberen Rand des Nebelwaldes, welcher von der nun folgenden Höhenformation durch Felsplatten abgeteilt ist. In einer Höhe von 2030 m wurde Raft gemacht und vergebens die Gegend nach einem Wege oder nach sonstigen Anzeichen einer früheren Besteigung abgesehen. Da unsere Leute trotz gütlichen Zuredens nicht zu bewegen waren, höher hinaufzusteigen, und da ich vor allem keinen Zwang auf sie ausüben konnte und wollte, wurden 2 Leute der Bergbewohner erwählt, die sich bei der Aussicht auf gute Belohnung bereit erklärten, mich in die höheren Regionen zu führen. Außerordentlich gefahrvoll gestaltete sich die Besteigung des letzten Felskegels, da die Bäume sehr spärlich vertreten waren und wenn, dann in dem verkrüppelten Zustande, in welchem sie sich immer in solchen Höhen befinden. Aufschwung trat in verstärktem Maße auf und den Untergrund bildeten dicke Graspolster, welche unter sich mit Sphagnumlager verbunden sind, eine Formation, die an europäische Torfmoore oder nasse Feldvegetation erinnert. Diese Art der Formation, durchsetzt mit herrlich gefärbten Blumen, verbreitet sich über den ganzen Granitkegel des Mtambatu, während in den höchsten Regionen frei zu Tage liegende Felsplatten vorherrschen. Gras und Moospalten liegen den Granitfelsen lose auf, sodaß sie keine Sicherheit für den Besteigenden bieten. Es war daher erforderlich, starke Aeste in der Nebelwaldregion zu schlagen, sie in Spalten oder Graspolster einzuhaken und untereinander zu verbinden. Nur so war der Aufstieg möglich. Die höchsten Spitzen der Mtambatu habe ich nicht erreichen können, da es sich als unmöglich herausstellte, in einer Höhe von 2600 m ein Lager aufzuschlagen. Ferner fehlte das nötige Brennholz, um die Leute vor der oben herrschenden Kälte zu schützen und außerdem konnten unsere Lasten unmöglich durch den Nebelwald heraufbefördert werden.

Es wurde daher der Abstieg beschlossen, damit die Nacht uns nicht in seinen unwirklichen Höhen überraschte; schweren Herzens schieden wir, mit dem Bewußtsein, nicht noch die letzten Höhen erklimmen und so den Mtambatu vollkommen überwunden zu haben, besonders da sich dem Bewältigen des letzten Teiles keine besonderen Schwierigkeiten mehr entgegen zu stellen schienen. Der Abstieg vollzog sich auf dem durch Baummerkmale gekennzeichneten Wege bedeutend schneller, als der Aufstieg, da er mehr ein Gleiten auf allen Bieren als ein Klettern darstellte. Die Anstrengung wurde uns weniger fühlbar gemacht durch die Komik, welche bei solchen Rutschpartien sich stets einzustellen pflegt und ein Singen und Trillern unserer schwarzen Begleiter bewies uns, daß auch sie guten Mutes waren, besonders aus Stolz darüber, die dort oben hausenden Teufel überwunden zu haben, und auch nicht zum Wenigsten über die immerwährenden kleinen Späße, mit denen mein Begleiter sie immer und immer wieder aufmunterte. Ich fühle mich daher verpflichtet, Herrn Willi Arnold noch an dieser Stelle meinen Dank auszusprechen für seine ständige tatkräftige Unterstützung im Verkehr mit unseren schwarzen Reisegefährten und in Sonderheit mit den Bergbewohnern, die eine geradezu unbegreifliche Scheu vor uns Europäern an den Tag gelegt haben.

v. Brehmer.

**Kinonto.** Im Lager des Bahnbauunternehmers Curmulis in Kinonto, Bezirk Morogoro, wurde aus einem Hause mittels Einbruchs ein eiserner Koffer gestohlen, der außer einigen Schmuckstücken über 1500 Rs. Bargeld enthielt. Das gestohlene Geld bestand zum größten Teile aus Silberrupies, der Rest aus Banknoten. Von den Dieben fehlt jede Spur.

## Votales

Herr Pfarrer Willerbach lehrt, wie wir hören, heute von seiner Dienstreise zurück. — Mit R. B. D. „Feldmarschall“ trifft am 1. November eine Kinderschweizer ein, um die Leitung des Kindergartens zu übernehmen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit wiederholt darauf aufmerksam machen, daß der Kindergarten vormittags von 1/2 8 bis 11 Uhr, und nachmittags von 1/2 4 bis 6 Uhr geöffnet ist.

In der gestrigen Bezirksratsitzung wurde beschlossen, für das Eingeborenenviertel Petroleum-Strahlenlaternen einzuführen und den Vorfigenden zu ermächtigen, alsbald 50 Laternen mit Lampen zum Preise von 8 Rs. pro Laterne anzuschaffen. Von einer Einführung des Langauer Systems für die hiesige Eingeborenenstadt wurde abgesehen, da es zu teuer ist. Auch die Ein-

führung von Petroleumglühlicht mit Glühstrümpfen empfiehlt sich der diffizilen Behandlung der Glühstrümpfe wegen nicht. Für wichtigere Straßen wird eventuell das Elektrizitätswerk weiter ausgebaut werden.

Weiter teilte Herr Bezirksamtman Eggbrecht mit, daß das Lokalkomitee des Petersdenkmal mit der Bitte an die Kommune herangetreten sei, ihm bei Erwerbung eines Platzes für das Denkmal behilflich zu sein. Als geeigneter Platz ist eine Parzelle der evangelischen Mission rechts der Johannesstraße an der Hafeneinfahrt in Betracht genommen worden. Der Bezirksrat stellt dem Komitee in Aussicht, die Kosten des Grundstückserwerbs sowie die Unterhaltung des Denkmals zu übernehmen, ersucht jedoch, dem Bezirksrat die in Betracht kommenden Pläne für das Denkmal zur Kenntnis zugehen zu lassen.

Der frühere Wali von Daresalam, Sbet Soliman bin Nasor, hat dem früheren Gouverneur Freiherrn von Rechenberg 10000 Mark mit der Bitte zur Verfügung gestellt, diese Summe zur Errichtung einer Lesehalle für Eingeborene zu verwenden. Die Unterhaltung der Halle soll die Kommunalverwaltung Daresalam übernehmen. Der Bezirksrat beschloß, beim Kaiserlichen Gouvernement dahin vorstellig zu werden, daß der Kommune als Beihilfe jährlich eine Summe in Höhe der Unkosten für 1914 von zunächst 10000 Rs. aus dem Fond zur Verbreitung der deutschen Sprache überwiesen werde.

Der Vorsitzende teilte dem Bezirksrat ferner mit, daß die indische Bevölkerung ihn ersucht habe, eine Hebamme für die farbige Bevölkerung in Daresalam einzustellen, da die Krankenhaus-schwester hierfür nicht mehr zur Verfügung steht. Nach verschiedenen Verhandlungen habe er sich mit dem Medizinalamt Hamburg in Verbindung gesetzt und durch dieses sei eine Bewerbung eingegangen. Die indischen Gemeinden garantierten ein Einkommen von monatlich mindestens 200 Rs. Der Bezirksrat beschloß, die Hebamme Werner aus Hamburg und zwar eventuell als Beamtin der Stadterwaltung anzustellen. Nach deren Eintreffen soll dann die Tare festgelegt und ein Vertrag abgeschlossen werden. Die Hebamme soll dem Kaiserlichen Bezirksamtman und dem leitenden Arzt des Sewa Hadji-Hospitals unterstellt werden.

Der Herr Vorsitzende hielt sodann einen längeren Vortrag über Beschaffung und Verteilung von Arbeitern und beschloß der Bezirksrat, den schriftlichen und Geld-Verkehr einem Privatmanne zu übertragen, jedoch wurde der Vorsitzende ersucht, die ganze Sache amtlich zu überwachen, um die Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter zu fördern. Der monatliche Termin der zur Arbeit gehenden Leute soll wie bisher beibehalten werden. Eine zwangsweise Stellung von Arbeitern durch das Bezirksamt hat bisher weder stattgefunden, noch soll dies in Zukunft geschehen. Den Leuten soll wie bisher völlig freie Wahl gestellt werden, bei dem Arbeitgeber zu arbeiten, der ihnen paßt. Dagegen ist ein Arbeiterkontrollsystem einzuführen und weiter auszubauen.

Das am letzten Sonntag vom Segelklub Daresalam veranstaltete Wettsegeln zeichnete sich durch einen schönen gleichmäßigen Start der I. und II. Klasse, die zusammen abgelassen wurden, aus. Innerhalb von zehn Sekunden gingen acht Boote durch die Linie unter Vorantritt der „Matupi“ und unmittelbar gefolgt von „Kafa“.

Von den zur Klasse I gehörigen Booten übernahm „Lucha“ sehr bald die Führung, den zweiten Platz belegte „Salam“. „Kategages II“ blieb zuerst etwas zurück, holte aber bald soweit auf, daß sie die Boje A als zweites Boot rundete. Bedauerlicherweise war die vor Magogoni ausgelegte Markboje durch die grobe See vertrieben worden. Die Pinasse von S. M. S. „Seeadler“, auf der sich der Schiedsrichter befand, bemerkte dies sofort und ging an der Stelle zu Anker, wo die Boje hätte liegen sollen. „Lucha“ als führendes Boot steuerte jedoch erst die vertriebene Boje an und änderte ihren Kurs erst, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß die Boje nicht auf dem richtigen Fleck lag. Inzwischen wurde auf der Pinasse von S. M. S. „Seeadler“ eine zweite Flagge gesetzt, auf diese Weise zu erkennen gebend, daß sie die

Markboje ersetzen wolle. „Lucha“ rundete trotz des Umweges die Pinasse als erstes Boot, doch mußte zugegeben werden, daß sie Einbuße an Zeit hatte. Infolgedessen wurde der von Seiten der „Lucha“ erhobene Protest als begründet erachtet und entschieden, daß die Preise für die I. Klasse in einer erneut anzusehenden Wettfahrt ausgeglichen werden sollen.

„Lucha“ mußte die Führung auf der zweiten Tour von Boje A nach Magogoni an „Kategages II“ abtreten, welche sie auch bis zum Ziel nicht wieder erlangen konnte. „Salam“ behauptete ihren dritten Platz bis zum Schluß. Sehr zu Statte kam ihr der Spinnaker, mit dem sie zum ersten Male fuhr. Unter Berücksichtigung der ihr zustehenden Vergütung erreichte sie aber das Ziel gegen „Kategages II“ um 38 Sekunden zu spät. „Lucha“ belegte nach Abzug der Vergütung den dritten Platz, während ihr der oben erwähnte Umweg zu Gute zu rechnen ist.

„Erna“ kam nicht recht vorwärts. Sie führte ein viel zu großes Segel im Verhältnis zu der kräftigen Brise. Ihr Großbaum fürchte verheerend die See. Starkes Eintreffen wäre sehr von Vorteil gewesen. Erst hatte sie Havarie am Großsegel, dann riß auch die Kollfog entzwei. Sie gab nach dem Weg auf. „Matupi“ hielt den Kurs getreulich durch, obwohl ihr die hohe See besonders hinderlich war. Benachteiligt waren die später einlaufenden Boote insofern, als der Wind von Minute zu Minute nachließ, ein Umstand, der hier indessen als Regel anzusehen ist und in den gewährten Vergütungen ungefähren Ausgleich finden soll.

In der II. Klasse waren dieses Mal vier Boote vertreten. Hier von gehörten früher zwei der I. Klasse an, doch wurde diese Uenderung für tunlich erachtet und hat sich auch bewährt, sodaß sie wohl beibehalten bleiben wird. „Kafa“ übernahm mit dem Start die Führung. Sie hatte auch allen Grund, sich zu beileben, mußte sie doch der „Martha“ 20 Minuten vorgeben, was mehr als den Unterschied der beiden Boote beim letzten Wettsegeln bedeutete. Indessen gelang es der an sich sinken „Martha“ nicht, den Sieg davonzutragen, die grobe See hinderte sie zu sehr, während „Kafa“ sich sehr wohl dabei fühlte. Sie brachte den I. Preis sicher ein. Unmerkenswert war die Hartnäckigkeit, mit der der Führer der „Martha“ gegen Wind und Welle anging, ungeachtet der überkommenden See, was fast beständiges Ausschöpfen notwendig machte. Der II. Preis war der Lohn der Ausdauer.

„Stromer“ ging zwar eher als „Martha“ durchs Ziel, hatte ihr jedoch 8 Minuten zu vergüten, sodaß er um 1 Minute und 17 Sekunden zu kurz kam. Günstig waren für „Stromer“ die langen Vorwindtouren, wobei er sehr gut läuft. Sicher würde er im allgemeinen ganz bedeutend besser abschneiden, wenn er ein besser stehendes Großsegel hätte und ist zu hoffen, daß die neuen Signer hierin Wandel schaffen. „Lolli“ blieb auch in dieser Klasse weit zurück, obwohl Wind und Wetter für dieses Fahrzeug günstig waren. Entschieden zu verbessern wären die Leistungen dieses Bootes, wenn es häufiger gesegelt würde. Die Mannschaft kann bei den wenigen Fahrten nicht eingespielt sein. Sie kam als letztes Boot in den Hafen, wobei natürlich auch ihr der abflauende Wind hindernd entgegentrat. Von den Kriegsschiffbooten gaben Sig I und der Kutter von S. M. S. „Seeadler“ auf. Die Sig der „Möwe“ errang mit einem Vorsprung von 23 Minuten gegen die zweite Sig von S. M. S. „Seeadler“ den ersten, letztere den zweiten Preis ihrer Klasse.

Wegen der einzelnen Daten verweisen wir auf die untenstehende tabellarische Zusammenstellung.

Dank dem Entgegenkommen der Firma Hansing & Co. war es dem Segelklub wiederum möglich gemacht, Freunde am Wassersport mittels Seeschlepper auf die Regattabahn zu führen. Die Beteiligung war eine recht gute, war ja auch die Gelegenheit, einige Stunden auf schäumender See zuzubringen, die munter dahin jagenden Boote zu beobachten, eine zu verführerische.

Am Abend versammelten sich die Mitglieder des Segelklubs und deren Freunde zu einem gemeinsamen Festmahl, an das sich die Verteilung der zu vergebenden Preise anschloß. Gemütliches Geplauder, meist seglerischer Natur, hielt die Teilnehmer noch lange zusammen.

Prompte Justiz. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden bei einem hiesigen Funder mittels Einbruchs etwa 350 Rs. Baargeld gestohlen. Bereits am Dienstag war der Dieb ermittelt und festgenommen und sieht jetzt seiner Aburteilung entgegen.

Heute Abend 8 Uhr findet im Hotel Curmulis ein Konzert der Schiffskapelle vom N. P. D. „Bürgermeister“ statt, zu dessen recht zahlreichem Besuch Herr Nijakowski freundlichst einladet.

Wir machen unsere Leser noch höflichst darauf aufmerksam, daß die morgige Post die letzte ist, die vor Weihnachten von drüben beantwortet werden kann. Die Post wird am 17. November in Berlin eintreffen und mit der Ende November von Berlin abgehenden Post, die am 18. Dezember hier zu erwarten sein wird, korrespondieren. Für Pakete zur billigeren Tare, — über Hamburg auf dem Wasserweg — wäre indessen diese Gelegenheit schon zu spät, und es ist daher notwendig, ausdrücklich die Route über Neapel vorzuschreiben.

Schiffsnachrichten. Dampfer „Merchant“ der Clan, Ellermann & Harrison-Linie soll, wie aus Mombasa telegraphisch nach hier mitgeteilt wird, ungefähr 30 Meilen nördlich von Mombasa zwischen Kilifi und Takaunger auf einer Riffede aufgelaufen sein; der Dampfer hat an der Seeite 45 Faden Wasser. N. P. D. „Feldmarschall“ wird morgen früh an der Unfallstelle zur Herstellung einer Signalverbindung und eventuellen Hilfeleistung vorlaufen. Es ist aber trotzdem anzunehmen, daß der Dampfer „Feldmarschall“ am 1. November, Nachmittags, wird hier sein können.

Der „Kaiser Wilhelm II.“ fährt am 1. November 7 Uhr morgens die fahrplanmäßige Zanzibartour. Postschluß nach Zanzibar am Freitag, 5 Uhr Nachmittags.

Der „Markgraf“ wird morgen früh hier von der Deutschen Küste mit einer Ladung von ca. 1200 cbm. zurückwartet und Nachmittags 4 Uhr über Zanzibar, Tanga, Mombasa nach Bombay fahren.

N. P. D. „Bürgermeister“, der heute Nachmittags 1 Uhr eintraf, wird morgen, den 30., Nachmittags 3 Uhr von hier über Zanzibar, Tanga, Kilindini, Uden nach Europa fahren. Der Dampfer wird von der Stadt 900 cbm. laden. Postschluß nach Europa Donnerstag, 12 Uhr mittags.

Die Nr. 10 der Zeitschrift „Der Pflanze“ ist erschienen und durch unseren Verlag zu beziehen zum Preise von Rp. 8.— für Nichtabonnenten, von Rp. 4.— für Abonnenten der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, im Jahresabonnement; der Preis der Einzelnummer beträgt 1 Rp. Aus dem Inhalt heben wir besonders hervor: Zur Kenntnis der ostafrikanischen Gummipflanzen (I.), von Dr. Th. Marx; Die Wollausplage in Daresalam (mit 10 Abbildungen), von Dr. Kränzlin; Liste der blutfaugenden Fliegen und Zeden (mit 10 Abbildungen), von Dr. Morstatt. Kleine Mitteilungen: Ueber die Straußenzucht in den Vereinigten Staaten von Nordamerika; Bananenseigen; Ueber die Dauerhaftigkeit von Fenzpflözen. Fragetafeln (Frage und Antwort betr. die an Weinreben auftretenden Krankheiten). Marktberichte. Abgabe von Samen und Pflanzen. — Neu hinzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Hefte gratis nachgeliefert.

Name	Signer	Führer	Start			Ziel			Gesegelte Zeit			Vergütung	Verrechnete Zeit			Platz
			St.	M.	S.	St.	M.	S.	St.	M.	S.		St.	M.	S.	
<b>Klasse I.</b>																
Lucha	Schweder	Schweder	2	30	34	5	19	48	2	49	48	6	2	49	48	III.
Kategages II.	Kraut	Kraut	2	30	37	5	18	17	2	48	17	10	2	38	17	I.
Erna	Müller	Müller	2	30	35	aufgegeben										
Salam	Segelklub	Hausler	2	30	35	5	33	53	3	03	53	25	2	38	53	II.
Matupi	Dit	Dit	2	30	27	5	50	38	3	20	38	28	2	52	38	IV.
<b>Klasse II.</b>																
Kafa	Frühling	Frühling	2	30	29	5	11	20	2	41	20	0	2	41	20	I.
Lolli	Frösch	Dieß	2	31	44	6	13	35	3	43	35	0	3	43	35	IV.
Stromer	Müller u. Wende	Planau	2	30	32	5	44	22	3	14	22	12	3	02	22	III.
Martha	Werite u. Pfand	Birkner	2	30	33	5	51	05	3	21	05	20	3	01	05	II.
<b>Kl. der Kriegsschiffboote</b>																
Sig I.	Seeadler	Fukat	2	35	37	aufgegeben										
Sig	Möwe	Meusel	2	35	49	4	50	33	2	15	33	6	2	09	33	I.
Sig II.	Seeadler	Reiche	2	36	14	5	15	42	2	40	42	6	2	32	42	II.
Kutter	Seeadler	Jung	2	38	43	aufgegeben										

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daresalam.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: I. V. S. Labenburg, Daresalam.

Hierzu 1 Beilage.

# Usambara-Magazin G.m.b.H.

Berlin. Daressalam. Tanga. Lindi. Moschi.

Große Auswahl in

**ORIGINAL REICHEL-Telten,**

Safaritischen, Stühle und Betten etc.

**Stromsparende Osramlampen.**

Elektrische Kochplatten und Bügeleisen

**Plantagengeräte,**

Bau- und Möbelbeschläge

Werkzeuge für Holz- und Metallbearbeitung

**Farben in Oel. Leinölfirnis**

Holz- und Steinkohlenteer

**KATALOG** über Eisenwaren und Preisliste über Getränke und Konserven stehen auf Wunsch zur Verfügung.

## Max Steffens Daressalam

Morogoro

Tabora

Neu eingetroffen:

**Wellblech**

**Cementrohre** für Abfluß und  
Brunnen

**Cement** in Eisen- und Holzfässern

**I-Träger**

**Norwegisches Bauholz**

**Sämtliche Oele u. Farben.**

## Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt  
Berlin SW11  
Denkauer Straße 28-29

Telegramm-Adresse  
Ostafra

Zweigniederlassung  
Daressalam

Notenbank für Deutsch-Ostafrika  
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

### Pflegschaft Mustakopoulos.

Als Pfleger über das Vermögen des abwesenden  
Unternehmers **Mustakopoulos**, früher Neubaustrecke  
Tabora-Kigoma, fordere ich alle diejenigen, welche dem-  
selben noch etwas schulden, auf Zahlung bis zum 31.  
Oktober 1913 an mich zu leisten.

Bis zu diesem Termin sind auch Forderungen, ent-  
sprechend belegt, bei mir anzumelden.

Tabora, 6. September 1913.

**Kaiser,**  
Prozeßagent, Pfleger.

(In der ersten Veröffentlichung dieser Anzeige — Nr. 77 —  
war versehentlich der Name Mustopopoulos angegeben.)

## Buchbinderarbeiten

*führt schnell und sauber aus*

**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**  
G. m. b. H.



**M. Th. Curmulis □ Daressalam**

Colonialwaren  
**IMPORT**

Frisch angekommen:

Mortadella-Wurst, Anchovis-Filet in Oel, Anchovis-Filet in Tomaten-Sauce, Thunfisch, Antipasta, Chianti, Ital. Rotwein, Barberato Muscatwein, Asti-Spumante.  
Sumatra Havana Rotschild, ff. Cigarren, 25 St. pr. Kiste.  
Jambó Sana Gesundheits-Cigaretten.  
Pa. Sonnen- u. Regenschirme für Damen und Herren.  
Spazierstöcke — Neuheiten.

## II. Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landesaussstellung 1914

Daressalam.

15. bis 30. August 1914.

Bureau: Daressalam, Stuhlmannstraße. — Telephon No. 78  
Heimischer Arbeitsauschuß: Berlin, Roonstraße 1.

# Kaloderma

KALODERMA-SEIFE  
KALODERMA-GELEE  
KALODERMA-REISPUDER

Unübertroffen zur Erhaltung  
einer schönen Haut.

**F. WOLFF & SOHN**  
KARLSRUHE  
BERLIN-WIEN



**Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen**

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogegeschäften

Alleinige Importeure für Daressalam:

**Debers & Co. G. m. b. H.**

**Landwirte!  
Farmer! :::**

Auch in den Kolonien hat sich die Anwendung von Kali als unentbehrlich für die Erzielung von Höchsterten erwiesen. Alle Auskünfte und Spezialbrochüren über rationelle Bodenbearbeitung in den Kolonien kostenlos.

Kalisyndikat, G. m. h. H., Berlin SW. 11, Dessauerstrasse 28/29.

## Christo Loucas

Daressalam—Tabora

**Kolonialwaren  
Konserven**

Weine :: Spirituosen

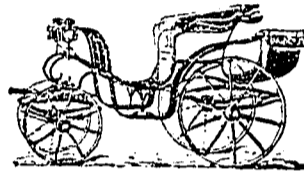
268]

**Kommission**

**Export :: Spedition :: Import**

## Erste Deutsche Ostafrikanische Wagenfabrik und Hufbeschlagschmiede

Bes. A. Haller



Daressalam

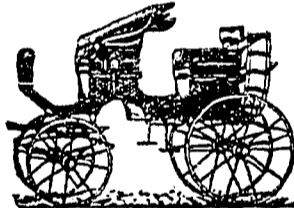
hält auf Lager und empfiehlt:

**Geschäfts- und Luxuswagen in jeder Ausführung.  
Nach besond. Angabe schnellst. Neuanfertigung.**

**Räder in jedem gangbaren Maß.  
Ein- und Zweispänner-Geschirre.**

**Peitschen, Striegel, Wagen- und Pferdebürsten.**

**1 a. Manchester-  
stoffe und Tuche  
für Wagengarnie-  
rungen.**



**Segeltuche  
und  
Autoverdeckstoffe.**

## Christo Loucas

Daressalam—Tabora

**Kolonialwaren  
Konserven**

Weine :: Spirituosen

268]

**Kommission**

**Export :: Spedition :: Import**

# GERMANIA

## Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Unteragenten gesucht.

## Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfederseisen

für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und

**Selbstschüsse,**

Fallen zum Lebendfang.

**R. Weber's Fuchseisen Nr. 11<sup>b</sup> 4,50**

Jll. Preisliste sämtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.

**R. Weber,** k. k. Hoff., Haynau i. Schl.  
I. Raubtierfallenhaus, 60 gold. Med. 9 Staatspr.

## O. Grimmer, Daressalam-Tabora

Fernruf: 48 — Postschließfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

### Alleinvertretung der Firma SALZMANN & Co., CASSEL

für Zelte, Zelttuche, Segel- und andere Leinen, Drelle, Wäsche- und Postsäcke, Wagen- und Bootsplanen, Waggondecken, sowie aller Art Stoffe, für Markisen, Vorhänge und Handtücher etc. etc.

# Trüsart Cognac

seit 40 Jahren anerkannt  
beliebte Marke!  
Bezug durch die hiesigen Importeure.

## OTTO GRIMMER

DARESSALAM

TABORA

Telegramm-Adresse: Grimmer — Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr  
Verschiffungen  
nach allen Welthäfen.

**Spedition  
Kommission**

Ausrüstung von Jagd-  
safaris  
Hypotheken- und Grund-  
stücks-Vermittlung

**Straußfedern** fertig auf den Hut.  
kosten 20 cm lg.  
30 Pfg., 30 cm lg.  
50 Pfg., 40 cm lg. 1,—, 50 cm 3,—  
20 cm breit 10,—, N.H.  
25 cm breit 20,—  
30 cm breit 30,—  
35 cm lg. 75,—, 1 m lg.  
100,—. Ill. Preis-  
liste auch über Boas-  
und Stoles, künstl.  
Blumen etc. gratis.



Einkauf von rohen Federn, Para-  
dißvögeln, Reiherfedern, Gräsern, Pal-  
men etc.

Hermann Hesse  
Dresden, Scheffelstrasse

**JRUS**  
Die leistungsfähigste  
Mühle f. den Hausge-  
brauch, f. Hand-, Gül-  
pel- u. Motor-Betrieb.  
Macht unabhängig vom Müller!  
**JRUS-WERKE** Dusslingen  
Jakob Rilling & Söhne, Württ.

**Hygienische  
Bedarfsartikel**  
Neuester Katalog mit Empfehl. vieler Aerzte u.  
Prof. gratis u. franko. **M. Unger**, Gummi-  
warenfabrik, Berlin NW Friedrichstr. 91-92

**Kaufschutempel** tertiat an  
Deutsch-Ostafri. Zeitung  
G. m. b. H., Daressalam.

## Paul Wegner,

Leuestrasse 28 Daressalam Leuestrasse 28

**Bau- und Möbeltischlerei**

**Möbel aller Art  
auf Lager**

Anfertigung jeder in mein fach schlagender  
Arbeit & Prompteste Ausführung

Musterbücher liegen aus.

## L. Jillich - Kwai

Post, Telegraph, Telephon: Wilhelmstal

Ständiger Versand in Postpaketen u. Kisten:  
Stets frische Ware!

Leber-, Rot- und Mettwurst per Pfd. Rp. 1,—  
Zungenw., Cervelat u. Salami „ „ „ 1,25  
Schinkenwurst, Landjäger etc. „ „ „ 1,25  
Ia. Rauchfleisch, Cassler . . . „ „ „ 1,25  
Seitenspeck, geräuchert . . . „ „ „ 1,25  
Schinkenspeck, geräuchert . . . „ „ „ 1,50  
Rollschinken . . . . . „ „ „ 1,75  
Lachsschinken, Kugelschinken „ „ „ 1,75  
Ia. Flomenschmalz . . in 2 Pfd. tins à „ 1,75

Um Irrtümer zu vermeiden, teile ich ergebenst  
mit, dass ich keinerlei Vertretung oder Nieder-  
lage meiner Waren in Daressalam habe, solche sind  
nur von Kwai, wenn direkt von hier bezogen!

Versand an alle Bahnstationen der Zentral- und Nordbahn!

## Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“ in Tanga Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie  
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm.  
Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und  
Verfälschungsdokumenten. Bevorschussung  
von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten  
Annahme und Verzinsung von Depositen.  
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung  
von Wertpapieren und Wertgegenständen in  
den Tresors der Bank usw.

## Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei .: Schmiede .: Baugeschäft  
empfiehlt sich  
zur Neuanfertigung von Lastwagen, Leiter-  
wagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung  
281] aller einschlägigen Arbeiten.  
Prompte, schnelle Bedienung. Solide Preise.

## Empfehlenswerte Hotels.

Diese Liste erscheint jeden Mitt-  
woch, bei Eintreffen von Europa-  
dampfern noch außerdem nach Bedarf.

Der Preis jedes einzelnen durch  
Linen abgegrenzten Raumes beträgt  
pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vier-  
teljährlich pränumerando. :: ::

Daressalam  
**„Hotel Burger“**  
Hotel grüner Baum Einziges Hotel  
perm. Gart am Bahnhof  
Hotel und Restaurant „Fürstenhof“  
Hotel zur Eisenbahn Saubere  
Zimmer Inhaberin: Frau Arno  
Gute bayerische Küche.

Morogoro  
**Hotel Sailer**  
F. A. Sailer. Kalte und warme  
Speisen in jedem Tag.  
Tabora  
**Hotel Tabora** Am Markt  
Gerlach & Mendt  
Große luftige Zimmer. Pension.  
**Bahnhofs-Hotel**  
Inhaberin: Frau W. Froebes.  
Gr. luft. Zimmer. Pension. Boys am Bahnhof.

Tanga  
**Grand Hotel Tanga.**  
K. & M. Göstl.  
Mombasa  
**Barf-Hotel** u. Bahnhofsrestauration  
Inh.: Gg. Martensen.  
Mombasa  
**„Afrika-Hotel“**, Mombasa  
Inhaber: Georg Göze  
Eigene Boot an jedem Dampfer.

Am 13. ds. Mts. verschied hier am Schwarzwasserfieber nach kurzem Leiden

## Herr Carl Beyer.

Der Verstorbene war mir ein treuer Gefährte und Mitarbeiter, dessen Hinscheiden ich sehr betraure. Ich werde sein Andenken stets in Ehren halten.

**H. Abmuth**  
Landmesser.

Kikeo bei Kibuku, am 18. Oktober 1913.  
Westuluguru.

Zu verkaufen eine ganz neue

## Adler-Schreibmaschine

neuestes Modell. Näheres zu erfragen bei

**Hansing & Co.**

### Bekanntmachung.

Am 4. Januar 1913 ist auf Km. 260 der Neubaustrecke der Aufseher, frühere Bäcker **Friedrich Schorries** verstorben.

Die Nachlassgläubiger und Schuldner werden aufgefordert, ihre Forderungen bezw. ihre Verbindlichkeiten gegen den Nachlass spätestens bis zum

**1. Januar 1914**

bei dem Kaiserlichen Bezirksgericht Tabora anzumelden. Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Beweisstücke sind in Urschrift beizufügen.

Tabora, den 20. Oktober 1913.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

### Stempelfiften

für **Kaufzettelstempel** (blau, schwarz und rote Farbe) in jeder Größe vorrätig  
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung  
G. m. b. H., Dar-es-Salaam.

### Schamba,

als Baugrundstück geeignet, in der Nähe der Upangastraße gelegen, 14 000 qm groß, ist zu verkaufen. Näheres durch **Taffer, Dar-es-Salaam.**

### Versteigerung.

Donnerstag, den 30. Oktober, nachmittags 5 Uhr soll an der Zollbrücke ein

## gutes Segelboot

(zwei Segel) meistbietend versteigert werden.

**Seidel, Vollziehungsbeamter.**

### Nachlass Ludwig Winterheimer.

Als Nachlasspfleger des in Igalula bei Tabora verstorbenen früheren Bohrmeisters, späteren Unternehmers und Pflanzers Ludwig Winterheimer fordere ich alle Diejenigen, welche dem Verstorbenen noch etwas schulden, auf, Zahlung bis zum

**31. Dezember 1913**

an mich zu leisten. Bis zu diesem Termin sind auch Forderungen an den Verstorbenen mit Belegen bei mir anzumelden.

Tabora.

**Kaiser,**

Prozessagent, Nachlasspfleger

## Neu eingetroffen:

Büro- und Schreib-Materialien

Papier-Kassetten, hochmodern

Brief-Schachteln und -Körbe

Kopierpressen u. -Materialien

in allen Preislagen

Deutsch-Ostafrikanische Ztg.

G. m. b. H.